Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 64 (2009)

Heft: 4

Artikel: Zukunft mit Herkunft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zukunft mit Herkunft

Kleines Möschberg-Gespräch am 28. Oktober 2009. Im Bioforum findet ein Generationenwechsel statt. In der Bio Suisse sind immer mehr Leute aktiv, die mit der Herkunft des Biolandbaus relativ wenig vertraut sind. Aber der Biolandbau kappt bei uns nicht seine Wurzeln, sondern sucht Zukunft mit Herkunft!

Als Einstieg zur Gesprächsrunde am Nachmittag schlug Werner Scheidegger die Brücke zu Stefan Flückiger mit einer Anekdote: Der Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler habe zu seinem Nationalratskollegen Hans Müller auf den Stufen des Bundeshauses gesagt: «Mach doch aus dem Bildungsvorsprung deiner Leute einen Marktvorsprung!» Das habe Müller dann auch getan: Im Jahr 1946 wurde nicht nur die Zeitschrift Kultur und Politik gegründet, sondern auch die heutige Bio Gemüse AV-AG Galmiz. Müller habe seinen Schülern über die Fachausbildung hinaus Bildung zu allem geboten, was das menschliche Leben ausmache: «Hans Müller hat verstanden, uns in unserem Sosein in einen Gesamtzusammenhang zu stellen.» Dazu gehöre auch kritisches Hinterfragen von gegenwärtigen Trends und die Entwicklung von Alternativen dazu. Aber auch sich selber infrage zu stellen: den eigenen Weg zu gehen und ihn trotzdem zu hinterfragen – das sei mitunter schwierig gewesen!

Jakob Ackermann ergänzte, indem er nicht auf die Stirn, sondern auf sein Sonnengeflecht (Solarplexus) zeigte: «Der Geist, das war für uns nicht der Intellekt, sondern das Geistig-Göttliche. Daraus wachsen Energien und Kräfte. – Und ganz wichtig war für uns immer, die Bäuerinnen zu fragen. Auch für Ruschs biologisches Denken.»

Der neugewählte Bioforum-Präsident Markus Lanfranchi sagte: «Bio ist eine Erfolgsgeschichte, seit 10 000 Jahren.» Er knüpfte ans italienische «custode della terra» an, poetisch übersetzt mit «Hirte der Erdscholle». Mit dieser Einstellung sei der Biolandbau entwickelt worden, ideell-spirituell, aber auch organisch. Es sei aber nicht nur eine Erfolgsgeschichte, denn auch mit «Bio» könnten Böden übernutzt und Kulturen ausgerottet werden, dazu gebe es genug historische Beispiele. – Nachdem das neue Vorstandsmitglied Armin Capaul angemerkt hatte, er könne das Wort «Landwirtschaft» nicht mehr hören, darin sehe er das Herz nicht mehr, prägte Christine Kradolfer den Begriff «Landhirtschaft» (siehe ihren Beitrag auf Seiten 21/22). Martin Köchli betonte den Wert, «von Afrika zu lernen»: Auch das Freiamt sei so ein «Afrika», wo er persönlich das Masshalten gelernt habe und dass es ums Gleichgewicht geht.

Der Vorstand in seiner neuen Zusammensatzung (v. l. n. r.): Nikola Patzel, Wendy Peter, Markus Lanfranchi, Armin Capaul, Christian Gamp, Martin Köchli. Auf dem Bild fehlt Franz Sidler.

Einer der Diskussionspunkte drehte sich um «Ehrlichkeit» und «Konsequenz» in den Bio-Strukturen. Anknüpfend an Wendy Peters Kassensturz-Beitrag diskutierten u.a. Niklaus Steiner und Stefan Flückiger über Futtermittelimporte und generell die Möglichkeiten von Bio-Inlandproduktion. «Wir werden immer zu Richtlinienkompromissen aufgefordert.» «Es ist uns nicht gelungen, ein paar Tonnen Bioweizen mehr zu produzieren, als die gefragt waren.» «Wir können in der Schweiz nicht genug Futter für alle Eier produzieren, sonst würde das Ei 1,5 Franken kosten.» «Wir können nur an Vielfalt produzieren, was auch auf den Teller kommt.» Wendy Peter stellte die Frage, ob es ein wahrhaftiger Preis sei, wenn Bio-Haferflocken aus Australien im Regal für weniger Geld zu haben sind als konventionelle Haferflocken aus Schweizer Produktion.

Stefan Flückiger hörte aufmerksam zu und sagte, er spüre deutlich: «Hier ist viel Energie.» Das empfinde er als sehr anregend. Früh schon sei er an Bio interessiert gewesen, erzählte der Bio Suisse-Geschäftsführer, doch habe ihn dann sein Vater in eine konventionelle Lehre geschickt. Nun sei er froh, dass er zurückkommen und das Ganzheitliche mit dem Beruf verbinden könne. Mit Blick auf das Zusammenspiel von Bio Suisse und Bioforum begrüsste Stefan Flückiger die offene Diskussion im Bioforum sehr. Auf der anderen Seite betonte er die Vorteile eines einheitlichen, nicht widersprüchlichen Auftritts der Biobewegung nach aussen, also im agrarpolitischen und gesellschaftlichen Diskurs. Sonst steige das Risiko, nicht ernst genommen zu werden. Es sei aber wichtig, Kanäle zu anderen Interessengruppen zu öffnen und offen zu behalten. In Antworten hierauf wurde demgegenüber betont, die Vielfalt der Wege bzw. Vorgehensweisen sei auch wertvoll. Ernst Frischknecht: «Kein Zug fährt auf nur einer Schiene.» Christine Kradolfer: «Im Bioforum steht man dazu, dass es die Einheit nicht gibt und zack-bumm auch nicht geben kann.» Die Bioforum-Beirätin Claudia Capaul formulierte ihren Eindruck, das Männliche sei gegenwärtig bei der Bio Suisse sehr dominant, mit einer Einstellung von «Kampf und Sieg». Aber es gebe auch noch andere Wege und Möglichkeiten. Ernst Frischknecht betonte die Chancen neuer gemeinsamer Aktionen; zum Beispiel mit dem WWF (ein Vertreter war anwesend) oder, an Werner Scheideggers Anfangsanekdote anknüpfend, mit dem Duttweiler-Institut.

Fazit: Es war ein gutes Gespräch in zeitweise spannender, zeitweise gelöster Atmosphäre. Die auf angenehme Art neu geknüpften Beziehungsfäden, auch zwischen Bio Suisse und Bioforum, dürften auch in Zukunft noch gelegentlich warm werden. *np*